

Brennen für die Freiheit

Der Neue Kunstverein erinnert mit einer Stahl-Fackel an Jan Palach

Von Marianne Sperb

Regensburg. 7,20 Meter hoch, tonnenschwer und leuchtend gelb: Der Neue Kunstverein setzt am Schwanenplatz mit einer Skulptur ein unübersehbares Zeichen für das nicht auszurottende Bedürfnis nach Freiheit. Die massive Konstruktion signalisiert Zuflucht – aber sie hat keine schützenden Wände. Sie könnte ein Aussichtspunkt sein – aber die Aussichten in Zeiten von Krieg sind düster. Sie wirkt stabil – aber wie fragil unsere Sicherheit ist, erlebt die Welt ja gerade.

Der tschechische Bildhauer Vaclav Fiala verneigt sich mit seinem „Turm für Jan Palach“, einer abstrakten Fackel aus Stahl, vor dem Studenten, der sich 1969 auf dem Wenzelsplatz aus Protest gegen den Einmarsch der „Bruderstaaten“ und gegen das brutale Niederknüppeln des Prager Frühlings mit Benzin übergossen und angezündet hat. „Ich denke an ihn voller Stolz“, sagt Fiala über den Märtyrer, der für die Freiheit brannte. „Das ist mein Kunstwerk zur Erinnerung an seinen Mut.“

Der Künstler schuf den Turm 2019, 50 Jahre nach Jan Palachs Tod, und schickte ihn auf Reise, wie er das oft mit seinen Arbeiten macht. „Pilger“ nennt er sie. In Sydney und 4000 Kilometer entfernt, in Cottesloe an der Westküste, in Prag und in Klattau mahnte der Koloss bereits, Freiheitsrechte als unverhandelbar zu verteidigen. Überall berührte die Geschichte vom Ende der samtenen Revolution und vom Aufstehen für das freie Wort. Mit Russlands Überfall auf die Ukraine erfährt sie schockierende Aktualität.

Jan Palach war nicht der erste und er wird nicht der letzte sein, der sich Gewalt antut, um gegen Gewalt zu protestieren, sagt Marek Nekula vom Bohemikum der Uni Regensburg. Dem Studenten aus Prag folg-

ten andere lebende Fackeln, in anderen Ländern. Doch weltweit, das ist Fialas Botschaft, wächst das transnationale Gedächtnis an Taten, die keine Zensur löschen kann.

Bis Dezember macht der Turm in Regensburg – und damit erstmals in Deutschland – Station. Er ist ein Geschenk auf Zeit, das der Neue Kunstverein 35 Jahre nach seiner Gründung sich selbst und der Stadt macht, sagt Renate Haimerl-Brosch. Sie hat die Leitung des Vereins nach dem Unfall vom langjährigen Frontman Reiner R. Schmidt übernommen. Stefan Maier, einer der Gründer, erinnert sich an die Anfänge: „Wir fanden vor 35 Jahren die Kunst in Regensburg ganz nett, aber auch beliebig. Wir wollten nicht einfach noch einen Schauraum eröffnen, sondern internationale Sachen zeigen und auch hinaus in den öffentlichen Raum.“

Kunst im Stadtraum kommt keiner aus. Umgekehrt auch nicht, wie sich beim formidablen Jubiläumstest zeigte. Während Kulturreferent Wolfgang Dersch noch von der Kraft künstlerischer Eingriffe ins Welterbe und ihrem Potenzial als „Reibefläche“ sprach, röhren Motorräder vorbei, Busse brummen, Kirchenglocken mischten sich in die Worte und die Stimmen von Gasthausgästen ringsum. Kunst, das war nicht zu überhören, ist am Schwanenplatz mitten in der Gesellschaft angekommen.

Der Kunstverein macht den Platz zwischen Stadt- und Bayern-Museum zum angesagten Ort. Ein Örtchen gibt's hier auch: Die WC-Anlage, ab 2013 geplant, mutmaßlich 890 000 Euro teuer und bis heute unvollendet, ist Regensburgs aktuelle Lachnummer. Peter Kollross würdigte den Luxus-Lokus künstlerisch: Er projizierte Toiletten-Szenen aus bekannten Filmen an das Servicehäuschen. Im Endlos-Video, klar.



Bildhauer Vaclav Fiala vor seinem „Turm für Jan Palach“ auf dem Schwanenplatz in Regensburg: „Das ist mein Kunstwerk zur Erinnerung an seinen Mut.“
Fotos: www.altfoto.de/Uwe Moosburger



Gründer mit Vorsitzender: Johann Brandl, Renate Haimerl-Brosch und die Brüder Bernhard und Stefan Maier (von links) beim Fest

KULTUR IN KÜRZE

Robbie Williams kündigt Tournee im Oktober an

London. Der britische Popstar Robbie Williams („Let Me Entertain You“) hat eine Tournee zum 25. Jahr seiner Solo-Karriere angekündigt. Wie der 48-Jährige mitteilte, will er im Oktober acht Konzerte in Großbritannien und Irland spielen. In Deutschland tritt Williams schon im August auf: am 27. August in München mit der „One Show & One Night Only“. Williams kündigte kürzlich zu dem Jubiläum ein neues Album mit dem Titel „XXV“ an, das am 9. September erscheint. dpa

Hugh Jackman geht bei den Tonys leer aus

New York. Hollywoodstar Hugh Jackman musste beim wichtigsten Theaterpreis der USA einem Newcomer den Vortritt lassen. Der erst 22-jährige Myles Frost gewann für seine Verkörperung von Pop-Ikone Michael Jackson in „MJ“ den Tony als bester Musical-Hauptdarsteller. Bei der Verleihung am Sonntag in New York wurde „A Strange Loop“ zum besten Musical des Jahres erklärt. Es erzählt die Geschichte eines schwulen schwarzen Platzanweisers, der von seinem eigenen Musical träumt. Bestes neues Theaterstück wurde das Finanzkrisen-Werk „The Lehman Trilogy“. Bestes Musical-Revival wurde „Company“, die letzte Arbeit von Broadway-Legende Stephen Sondheim. Der 2021 verstorbene Komponist gilt vielen als größter Musicalautor in der Geschichte. dpa

Oderbruch nun offiziell Kulturerbe Europas

Brüssel. Die Kulturlandschaft Oderbruch trägt nun das Europäische Kulturerbe-Siegel. Das Projekt „Das Oderbruch – Menschen machen Landschaft“ sollte am Montagabend in Brüssel das EU-Siegel überreicht bekommen. Ausgezeichnet wurde Europas größte besiedelte Polderlandschaft, weil die Ideale und die Geschichte der EU hier in besonderer Weise symbolisiert werden. Rund 36 Oderbruch-Orte bereiteten das Vorhaben über zwei Jahre lang vor. dpa

„James Dean des Ostens“ gestorben

Berlin. Theater- und Filmschauspieler Peter Reusse ist am Samstag im Alter von 81 Jahren gestorben. Er machte vor allem in der DDR Karriere. Wegen der Jugendlichkeit seiner Rollen in den 1960ern und 1970ern wurde er auch „James Dean des Ostens“ genannt. In der Wendezeit engagierte sich Reusse politisch und unterstützte das Bürgerkomitee zu Aufklärung von Stasi-Verbrechen. Ab 1993 widmete er sich der Malerei und Bildhauerei und dem Schreiben. dpa

Das Ende der Intimität

Prag. Tschechien übernimmt am 1. Juli die EU-Ratspräsidentschaft von Frankreich. Aus diesem Anlass präsentiert sich das Kunstfestival „Move“ des Pariser Centre Pompidou in Prag. In der tschechischen Nationalgalerie ist bis 9. Oktober die Ausstellung „Intimität als Widerstand“ zu sehen, mit Werken von Künstlern wie Julie Běna, Julien Kreuzet und Mélanie Matrangola. Im Gegenzug zeigen sieben tschechische Künstler im Herbst ihre Schöp-

fungen in Paris. Bereits in den 1960ern machten feministische Künstlerinnen ihr Leben öffentlich, um ein politisches Statement zu setzen, betonten die Ausstellungsmacher. Früher sei Intimität entweder bagatellisiert oder ins Private verdrängt worden. Im Zeitalter sozialer Netzwerke stellten sich neue Fragen im Spannungsfeld von Datenschutz und Kommerzialisierung: „Das, was intim und geheim bleiben sollte, ist heute frei zugänglich.“ dpa

„Filmisches Wunder“

München. Für „Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush“ erhält Regisseur Andreas Dresen den nationalen Friedenspreis des Deutschen Films „Die Brücke“. In der Verfilmung einer wahren Geschichte kämpft Deutsch-Türkin Kurnaz für die Freilassung ihres Sohnes aus dem Gefangenenlager Guantánamo. „Dresen hat das filmische Wunder vollbracht, dieses Drama unpräzise mit Humor zu würzen“, betonte die Jury. Er verbinde einen beklemmen-

den Gerechtigkeitskampf mit einer „amüsanten Milieustudie im deutsch-türkischen Sprachmischmasch“. Der Preis ist mit 7500 Euro dotiert.

Der internationale Friedenspreis des Deutschen Films, ebenfalls mit 7500 Euro dotiert, geht an die französische Filmemacherin Catherine Corsini für „In den besten Händen“. Corsini greift in ihrem Film brandaktuelle Themen wie den Pflege-Notstand und die Spaltung der Gesellschaft auf. dpa